

Liebe Gemeinde,

„nur zu den braven Kindern kommt das Christkind“ – ein beliebter Satz bei Vätern und Müttern, um die vorweihnachtliche Unruhe wenigstens etwas in Maßen zu halten. Wundersamerweise kommt das Christkind dann auch zu den allermeisten Kindern, so als ob die Ermahnung tatsächlich Wirkung gezeigt hätte. Ein Grund kann aber auch sein, dass das „Brav sein“ heutzutage sehr großzügig ausgelegt wird.

Immerhin erhofft man sich, mit der vorweihnachtlichen Ermahnung zum „Brav sein“ das Kind zu erreichen, es in seinem Tun innehalten zu lassen und zum Nachdenken zu bewegen: „Wenn das Fest schön werden soll, muss ich mir überlegen, was ich tue, muss ich achtgeben auf andere, denn es ist ein Fest der Gemeinschaft“. Das Kind soll hören, aufmerksam sein, es soll sich der besonderen Situation annehmen.

Ein Begriff, der mit dem Hören, dem Brav sein zusammenhängt, ist der Respekt: Die Rücksichtnahme, die Achtung. Erzieher haben den Respekt wiederentdeckt als ein gutes Rezept für den Schulunterricht, Respekt ist auch der Titel eines aktuellen Bestsellers, der heute auf so manchem Gabentisch liegen dürfte. Aber Respekt ist keineswegs nur etwas für Kinder:

Respekt, Achtung sollte auch der Mann seiner Frau erweisen, die alles vorbereitet, schmückt, kocht und vieles im Blick behalten muss. Respekt, Achtung sollte auch die Frau ihrem Mann erweisen, der sich vielleicht nicht nahtlos in diese Vorbereitungen einbinden lässt, der Aufgaben und Sorgen hat, die während der Feiertage nicht einfach aufhören. Respekt und Achtung gebührt schließlich auch den Jungen und Alten, die mit vielen Wünschen und Erwartungen, vielleicht auch mit widersprüchlichen Gefühlen und unausgesprochenen Sorgen in die Weihnachtszeit gehen: „Ins Herz schauen“ können wir Menschen einander nur selten, schon gar nicht inmitten des weihnachtlichen Trubels. Darum ist Respekt, ist gegenseitige Achtung so wichtig, will man den anderen ernst nehmen und das Fest auch zu seinem Fest werden lassen.

Man könnte also sagen: „Nur zu denen, die sich respektvoll zeigen, die brav sind, die hören – nur zu denen kommt das Christkind“, nur denen erschließt sich der Sinn und der Segen des Heiligen Abend. Und das schließt auch den Respekt vor der Botschaft ein: Übergewichtige Weihnachtsmänner, rotnasige Rentiere und reiche Gaben mögen Freude machen, aber man muss schon etwas weiter hinter die Fassade schauen um zu erkennen, dass das Weihnachtsfest auch zu ganz eigenen, auch zu „meinem“ ganz besonderen Fest werden kann.

Dafür ist es wichtig, dass man – ja, nicht unbedingt „brav“ ist, aber dass man hört, dass man wieder lernt, sich ansprechen zu lassen: Gerade heutzutage, wo so vieles, wo zu vieles auf uns einstürmt, haben wir gelernt uns abzuschotten. Wir können nicht alles verstehen, nicht auf alles eingehen, nicht alle Probleme dieser Welt lösen. Wir machen „dicht“, denn wir fühlen dabei doch meist nur unsere traurige Ohnmacht.

Die Botschaft des Heiligen Abend aber geht jeden etwas an, ja, es ist gerade das Besondere an ihr, dass die Engel in der Weihnachtsgeschichte nicht ausgewählten Menschen einer ausgewählten Gruppe erschienen sind: Ihre Botschaft ging in alle Lande, über alle Grenzen, setzte sich hinweg über Weltanschauung und soziale Umstände: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird – denn euch ist heute der Heiland geboren“.

Fürchtet euch nicht – das meint: Weicht nicht aus, lauft vor der Botschaft nicht weg. Ihr sollt sie hören, wenigstens einmal im Jahr zur Weihnachtszeit. Hören soll sie der, dem sie fremd geworden ist. Hören soll sie der, der meint, das Kommen Gottes in die Welt habe nichts mit seiner Welt zu tun. Und hören soll sie auch der, dem dies alles schon selbstverständlich und alles andere als „weltbewegend“ erscheint.

Fürchtet euch nicht: Habt Mut, der Botschaft Beachtung zu schenken, ihr Respekt zu erweisen. Lasst euch ansprechen, lasst euch etwas gesagt sein. Bleibt nicht stehen am eigenen Horizont, glaubt nicht, alles schon vorher und besser zu wissen. Lasst euch befreien vom ständigen Blick auf euch selbst, lasst euch befreien aus dem zermürbenden Getriebe dieser Welt: Kommt mit euren Sorgen, mit Euren Hoffnungen wie einst die Hirten in den Stall zu Bethlehem. Denn Weihnachten ist nicht nur das Fest der Kinder, es ist eine Einladung an alle Menschen, aufzublicken vom ständigen Lebenskampf, von drückendem Gleichmut, von inhaltsloser Zerstreuung, vom täglichen Einerlei. Es ist der Tag, an dem Gott seinen Respekt vor den Menschen gezeigt hat, indem er selbst Mensch wurde und der Welt die Botschaft seiner unendlichen Liebe gab. Erwidern wir diesen Respekt, lernen wir wieder zu hören und lassen wir uns ansprechen!